

Möbel, Architektur und Stoffe huldigen hier dem Minimalismus. Schwedens Hauptstadt ist ein Anlaufpunkt für Ästheten



Stockholm

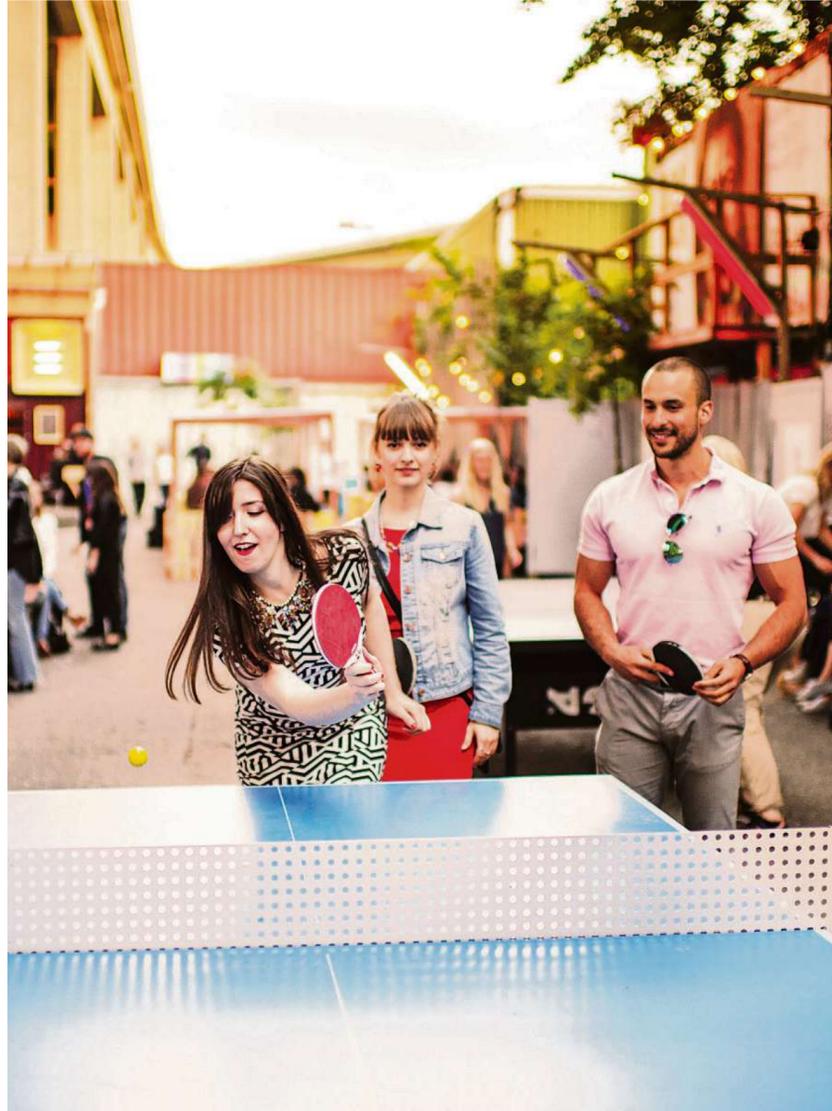
VON ULF LIPPITZ

10 Uhr
Cafés sehen wie Designerlaboratorien aus, Friseurläden erinnern an minimalistische Galerien, U-Bahn-Stationen an Plattencoverkunst. Betritt man den Knotenpunkt Odenplan durch den Eingang Vanadisvägen, begrüßt eine Neonlichtinstallation die Passagiere. Die gezackten Linien über der Rolltreppe formen eine Hängelampe wie auf dem legendären Cover der britischen Band Joy Division.

Stockholm atmet an jeder Ecke Design. Um zu verstehen, wie aus Schweden eine Designnation werden konnte, einfach in die U-Bahn am Odenplan einsteigen und bis zum Nationalmuseum fahren (Station Kungsträdgården). Nach mehrjähriger Umbauzeit hat es im vergangenen Herbst wiedereröffnet. Der Hingucker im Innenhof ist der neu entworfene Fahrstuhltrakt, den eine geflochtene Stahlstruktur ziert. Neben einer Kunstsammlung besitzt das Haus eine große Abteilung für schwedisches Design. Oben in der zweiten Etage beginnen, dann dem ausgedehnten Rundgang nach unten folgen und begreifen, dass die schwedische Identität von der Nähe zur Natur, von Minimalis-



Auftischen. Im Restaurant „Oaxen“ speisen Gäste unter Schiffsrümpfen und mit Panoramablick aufs Wasser.



Aufschlagen. Der Open-Air-Club Trädgården liegt direkt unter den mächtigen Pfeilern einer Autobahnbrücke. Die Stockholmer kommen nicht nur zum Tanzen hierher, sondern auch um Tischtennisbälle zu schmettern.

Fotos: Erik Olsson, Simon Paulin, Bruno Ehrs, Svenskt Tenn

ANZEIGE

Urlaubstipp

Europas Urwald liegt in Finnland

Eine unberührte, atemberaubende Natur und spannende Kulturgeschichte: Dafür steht Finnland. Das Land, dessen Fläche mit etwa 65 Prozent Wald bedeckt ist, bietet im Sommer und Herbst vor allem für Naturliebhaber eine Vielfalt an Erlebnissen. Im Südosten Finnlands beeindruckt die zahlreichen Seen und über 10.000 Inseln der malerischen Seenlandschaft. Wer sich aufmacht, die Nationalparks zu erkunden, sollte unbedingt Ausschau nach den Saimaa-Ringelrobben halten. Sie wurden nach der Eiszeit im Saimaa See vom Meer abgeschnitten und haben sich seither dem Leben im Binnengewässer angepasst. Doch nicht nur der Süden Finnlands ist ein faszinierendes Urlaubsziel. Wussten

Sie beispielsweise, dass man im Norden des Landes Braunbären, Elche und Luchse in freier Wildbahn beobachten kann? Neben der reichen Tierwelt ist vor allem auch die jahrtausendealte Tradition der hier lebenden Sami allgegenwärtig. In Sami-Dörfern wie Inari sind die Kultur und der Alltag des indigenen Volkes förmlich spürbar. Doch die Natur hält hier im Norden noch ein weiteres Schauspiel bereit: Atemberaubend lange Sommer Nächte, die nicht zu enden scheinen und im Herbst das flackernde Nordlicht über dem Urwald Europas.

nordic holidays gmbh
E-Mail: infoservice@nordic-holidays.de
Tel: 040 286687130
www.nordic-holidays.de



mus und, ja, von Einsamkeit geprägt ist. Wozu Schnörkel, die kaum ein Gast würdigen kann?

Das hat die Gestaltung beeinflusst. Die Stühle und Sofas sind mehrheitlich aus Holz gefertigt, funktionell und haben eine klare Formensprache. Die erste Designvereinigung der Welt, der Svensk Form, hat sich 1845 in Stockholm gegründet. In der Ausstellung wird selbst eine quietschelbe Parkuhr zum begehrtesten Objekt. Und wer danach einen Snack benötigt, zieht sich ins neueröffnete Museumsrestaurant zurück. Für die Einrichtung haben vier Designbüros zusammengearbeitet und eine moderne Version des nordischen Stils kreiert.

12 Uhr
Gegenüber dem Museum residiert das schwedische Königshaus. Verlangt man dort nach neuen Stoffen, schauen die Verantwortlichen bei Svenskt Tenn vorbei, einem Traditionsbetrieb am Strandvägen, zehn Minuten Fußweg vom Museum entfernt. Den merkwürdigen Namen (übersetzt: schwedisches Zinn) verdankt die Firma ihren Anfängen, als sie nur Produkte aus Zinn verkaufte. 1924 gründete die Textilkünstlerin Estrid Ericson das Unternehmen, wegweisend wurde es ab den 30er Jahren, als der österreichische Architekt und Designer Josef Frank zu Svenskt Tenn stieß. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft hatte er Wien verlassen müssen und war mit seiner schwedischen Frau nach Stockholm gezogen. Thommy Bidefeld, der Kreativchef der Marke, sitzt in der ersten Etage des

Geschäfts, wo Kunden Salate und Süßes im Tea Room probieren. Hinter einer Glaswand liegt das ehemalige Büro der Gründerin. Bidefeld zeigt auf einen rotweiß bezogenen Stuhl und einen Kinderhocker daneben. Dort saßen früher die Chefin und ihr Designer, die Hierarchie klar verteilt, sie oben, er unten.

Josef Frank kreierte bunte florale Muster, die heute als typisch schwedisch gelten. Bidefeld erzählt, dass man Tischdecken oder Tücher aus den 160 hauseigenen Mustern als Erststücke weiterreiche und Auktionshäuser eigene Abteilungen nur für Svenskt Tenn führen. Besucher können sich vor Ort Stoffe zuschneiden lassen oder in der unteren Geschäftsetage eines der zahlreichen Kissen, Decken oder Bezüge gleich mitnehmen.

14 Uhr
Hinter Svenskt Tenn beginnt Stockholms elegantes Viertel Östermalm. Wer hier lebt, fühlt sich ein wenig wie auf der Upper East Side. Dazu passen die Einrichtungsläden. Bei „Asplund“ (Sibyllegatan 31) gibt es neben internationalen Marken eine eigene Möbelkollektion, wichtig: hergestellt in Schweden. Geschwungene Eichentische, streng geometrische Konsolen und Bänke für den gut gefüllten Geldbeutel respektive die Kreditkarte. Fast niemand zahlt in Schweden bar, einige Läden akzeptieren sogar nur noch Plastikgeld (siehe Essay auf Seite S3). Schräg gegenüber pflegt das Möbelgeschäft „Modernity“ einen lockeren Einrichtungsstil. Durch die Geschäfte bummeln und sich Ideen für das eigene Zuhause holen.

17 Uhr
Zurück zum Odenplan. Drum herum erstreckt sich das Viertel Vasastaden, das momentan für Designfreaks interessant wird. Kleine Galerien haben sich in einem ehemaligen Industriequartier niedergelassen, beispielsweise Nordenhake (Hudiksvallgatan 8), die auch eine Filiale in Berlin betreibt. Bei den ausgestellten Werken verliert man leicht die Übersicht, ob es sich nun um gegenständliche Kunst oder einen kunstvoll entworfenen Gebrauchsgegenstand handelt.

Profaneres Alltagsdesign findet sich um die Ecke im Acne Archive (Torsgatan 53). Das Geschäft verkauft Einzelteile und Restposten der beliebten schwedischen Modefirma zu reduzierten Preisen. Der etwas behäbige Service entspricht dem lässigen Image der Marke.

19 Uhr
Stockholmer lieben es, ihren Aperitif in einer Hotelbar zu trinken. Die lange Schlange im Hof des ehemaligen Philips-Komplexes beweist es. Dort warten die Durstigen geduldig auf den Fahrstuhl, den ein Türsteher für sie freigibt und der sie zur Dachbar des Designhotels Blique by Nobis bringt. Einfacher haben es Hotelgäste. Sie können an den Wartenden vorbei und nach oben düsen. Der Blick über die Dächer geht bei Sonnenschein kilometerweit über Rathauspitze und Kirchtürme hinweg. Und von der Terrasse schaut man direkt in die Fenster von Stockholms spektakulärstem Neubau: ein sich nach oben verjüngendes Gebäude, das wie ein verschachteltes Wohn-

haus aussieht – als wäre es aus riesigen Bauklötzen errichtet.

20.30 Uhr
Nackte Betonpfeiler, dunkelgrüne Vorhänge, ein robuster Holztresen. Im Restaurant „Hantverket“ (Sturegatan 15a) hat der Architekt auf Industrieschick mit warmen Farben gesetzt. Im beliebten Lokal kocht Stefan Ekengren eine Art skandinavisches Brasserie-Essen: Grüne Tomatensuppe mit butterweicher Avocado drin, in Pergamentpapier eingerollter Spargel auf einer sämigen Buttersauce. Hauptgerichte kosten ab 17 Euro. Die Einheimischen, verrät die Kellnerin, kommen gern um 19 Uhr zum Abendessen. Später hat man daher gute Chancen, noch einen Platz zu bekommen – und sei es am Tresen vor der Showküche. Dort sitzt man in der ersten Reihe, wenn Ekengren seine Gerichte auf dicken Küchent Brettern oder Schiefertafeln anrichtet.

23 Uhr
Die Sommernächte in Stockholm können heiß und lang werden. Unter den Betonpfeilern der Skanstul-Brücke lädt das Trädgården Open-Air-Party nächten ein. Die Sperrholz- und Containerästhetik könnte von der früheren Bar 25 in Berlin abgekupfert sein, allerdings haben die Stockholmer nicht diesen abgekämpften Gesichtsausdruck wie nach ein paar Tagen Dauerrave an der Spree. Liegt vielleicht daran, dass es eine Sperrstunde gibt. Um drei Uhr morgens ist Schluss. Aber bis dahin kann man auf zwei Dancefloors wunderbar zu Elektro tanzen und



100 km Top/PM

malm, gegenüber der Altstadt. Auf Holzstühlen trinkt man Espresso, frühstückt einen Bagel und starrt auf die weiß-grün gestrichene Wand, bis sich Koffein und Farbe zu einer kontemplativen Vision vereinen. Aus dem Off erklingt ein leises Tipp-tipp-tipp. Das sind die Laptopjunkies. Sie sind in einen gesonderten Raum an den Stehtisch verbannt.

11 Uhr
Eine der bekanntesten Designerinnen Schwedens wohnt gleich um die Ecke: Monica Förster. Die 53-Jährige entwarf bereits Produkte für Svenskt Tenn, für italienische Marken wie Alessi und Frau Poltrona, ihr eigenes Büro liegt versteckt auf Södermalm. Das Viertel hat den Ruf, die Kreativzelle der schwedischen Hauptstadt zu sein. Die Krimis von Stieg Larsson spielen im Stadtteil, der architektonisch alles von zweigeschossigen Bauernhäusern aus dem 17. Jahrhundert bis zu Sozialbauten aus den 80er Jahren bietet. Monica Förster residiert in einer umgebauten Brauerei, „die Grundmauern sind aus dem 15. Jahrhundert“, schwärmt sie. Sie empfiehlt das „Bistro Süd“ (Swedenborgsgatan 8A), weil sich dort die intellektuellen der Gegend zum Austernessen treffen. Oder einen viertelstündigen Spaziergang zum Stigbergstappan. Der kleine Park wirkt wie ein Privatgarten, ist jedoch öffentlich zugänglich und hat einen der schönsten Blicke auf die Altstadt sowie auf einige vorgelagerte Inseln.

13 Uhr
So viel wird entworfen. Was am Ende daraus werden kann, sieht man in der aktuellen Ausstellung des Fotografiemuseums Fotografiska (Stadsgårdshamnen 22). Die britische Fotokünstlerin Mandy Barker hat überall auf der Welt Plastikmüll aus dem Ozean gesammelt und in riesigen Schautafeln zusammengestellt. Oder eine Serie von Fußballen, die im Zeitraum von vier Monaten an 114 verschiedene Strände der Welt gespült wurden. Von den 992 Bällen haben es einige in die Ausstellung geschafft, die noch bis zum 25. August läuft.

14 Uhr
Etwa eine Viertelstunde geht man vom Museum zu Fuß zum Fähranleger von Slussen. Von dort das Schiff rüber auf die Vergnügunginsel Djurgården nehmen (fährt alle zehn Minuten), die Achterbahnen, Rummelbuden und das Abba-Museum hinter sich lassen und bis zur Spitze gehen. In einer ehemaligen Bootswerft hat das Restaurant „Oaxen“ (Beckholmsbron 26) eröffnet. Abends servieren die Kellner mit Michelin-Stern ausgezeichnete Gerichte, am Wochenende kommt man mit dem Brunch günstiger weg. Gebrillter Hering in brauner Butter, dazu ein warmer Kartoffelsalat für umgerechnet 13 Euro, kross frittiertes Schweinebauch mit Pflaumenglasur, Blumenkohl und Rosenkohl für ein paar Euro mehr. Der Architekt hat das Oaxen wie einen maritimen Lichtauffangraum entworfen. Die Sonne scheint durch die meterhohe Glasfront, von der Decke hängen Bootsrümpfe. Sehr schick.

17 Uhr
Den ganzen Tag umhergelaufen und doch nichts für die eigenen vier Wände gefunden? Das Designorget im Kulturhaus (Sergelgatan 29) versammelt schwedisches Design von jungen Kreativen und ein paar Klassiker wie das String-Pocket-Regal von Nisse Strinning. Besonders bei Deutschen sei es beliebt, sagt die Verkäuferin. Vor Ort kann man es sich aus verschiedenen Holzarten und in diversen Farben zusammenstellen. Ach, nur mit Handgepäck gebucht? Kein Problem, das Geschäft liefert auch nach Deutschland.



Aufsehen. Der spektakuläre Liftraktt im Nationalmuseum zieht die Blicke der Besucher auf sich (links). Genauso wie das hübsche Geschirr bei Svenskt Tenn (rechts), das zur Tea Time auf den Tisch kommt.

